

Tiere und Pflanzen als Lieblingsmotive

Glasmalermeisterin Helga Feuser-Strasdas feierte 40-jähriges Atelierbestehen

VON GABRIELE VON TÖRNE

Rheinbach-Wormersdorf. Seit Jahrzehnten ist sie mit architekturbezogenen Arbeiten im öffentlichen Raum präsent, sie ist bekannt für ihren außergewöhnlichen Schmuck, ihre Teller, Schalen, Vasen, Windlichter und vieles mehr, die sie mit den Techniken der Glasverschmelzung und der Malerei auf Glas realisiert. Kein Wunder also, dass der mit gläsernen Gartenobjekten geschmückte Innenhof des Wormersdorfer Fachwerkhäuschens nahezu aus allen Nähten platzte, als die Glasgestalterin und Glasmalermeisterin Helga Feuser-Strasdas 40-jähriges Atelierbestehen feierte.

Eröffnet wurde die Präsentation besonderer Glaskunst von Bürgermeister Stefan Raetz, musikalisch begleiteten Hans-Günther Adam am Piano und Michael Althausen (Gesang). Gastausstellerin war die Glasgraveurmeisterin Erika Schwarz, die schon bei der ersten Werkstattausstellung 1982 dabei war und die neben ihren hochwertigen Glasgravuren Kalligraphie und Malerei zeigte.

Helga Feuser-Strasdas betreibt ihr Atelier „mit viel Herzblut“, in ihren Werken und ihrem Heim, in dem sie mit Ehemann Joachim Strasdas wohnt und das ebenfalls als Atelier dient, sei die Liebe zum Glas spürbar, erklärte Raetz: „So stelle ich mir eine Künstlerbehausung vor.“ Die Glasmalermeisterin sei für die Glasstadt Rheinbach eine „wichtige Botschafterin“, sie engagiere sich zudem im städtischen Glasmuseum und gebe in den von ihr geleiteten Workshops ihr Wissen „mit Hingabe an junge Menschen weiter“. Der Verwaltungschef lobte die Flexibilität der 60-Jährigen, neue



Denkt nicht ans Aufhören, wünscht sich aber mehr jüngere Künstler: Glasgestalterin Helga Feuser-Strasdas.

Foto: Meike Böschemeyer

Strömungen mit traditionellen Techniken zu verbinden. Findig habe sie auch die Ideen für die Glasorden umgesetzt, die Raetz als Teil des Rheinbacher „Bürgermeister-Dreigestirns“ verdienten Karnevalisten verlieh. Ein weiteres Merkmal der gebürtigen Rheinbacherin, deren Eltern Glaskünstler waren, sei die Offenheit für Kooperationen, bei denen sie „freundschaftlich und kollegial“ die Leistung des anderen anerkenne.

Die Geehrte bedankte sich

bei den Besuchern, unter denen sich Kunden, alte Weggefährten, Schulfreunde aus der Staatlichen Glasfachschule Rheinbach und Handwerkskollegen befanden, für „40 Jahre Treue“. Gleichzeitig rief sie die jüngere Generation auf den Plan: „Langsam kommen die Alten ins Rentenalter, es wäre schön, wenn Jüngere hinzukommen würden.“ Selber denkt die Handwerkerin noch nicht ans Aufhören: „Ich muss immer etwas Neues machen, sonst wird es langweilig.“

Neu in der Jubiläumsausstellung zu sehen waren etwa ein Nautilus mit liebevoll ausgearbeiteten Tentakeln und Augen, ein Flügel („mein Lieblingsstück“) sowie ein dreigeteilter Fisch, der ursprünglich nicht als Objekt, sondern als Schale gedacht war. Da das arbeitsaufwendige Werk jedoch beim Brennen geplatzt war, hatte sich Feuser-Strasdas etwas anderes überlegt: „Man muss nur schauen, dass man etwas Nettes daraus macht.“

Lieblingsmotive der vielseitigen Künstlerin sind Tiere und Pflanzen, die sie vorzeichnet, bevor sie in Glas gebannt werden. In Zukunft möchte sie sich der jahrhundertealten Kunstform der botanischen Malerei widmen: „Die hat mich schon in der Lehre fasziniert.“ Doch sei in den 1970er Jahren naturalistische Malerei weniger populär gewesen. In Zukunft möchte Helga Feuser-Strasdas darum einmal „eine Schale mit Gemüse“ anfertigen.